(53
(15)

Str. 37.
25+1

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriffs-Inhalt und Begriffs-Gegenstand

1.) Cf. I Merkmal 1, 2, 3, 4 bezüglich der Termini „Inhalt", „Gegenstand" vgl. Rückseite
2. [als Abweisung eines Merkmals contra Merkmal 4] die Verschiedenheit d.h. Nicht-Identität von Begriff einer Zahl und der Zahl selbst leuchtet schon daraus ein, dass die Zahl Eigenschaften besitzt und in Relationen verwickelt ist, die ihrem Begriff völlig fremd sind. Ferner: man kann Begriffe von Zahlen concipieren, unter die kein Gegenstand fällt, z.B. den Begriff einer ganzen Zahl, die grösser ist als Null und zu sich selbst addiert sich selbst ~~addiert~~ ergibt; der Begriff existiert sobald er in dieser (völlig scharfen) Weise concipiert ist, ein zugehöriger Begriffsgegenstand existiert nicht. Hieraus geht mit Evidenz hervor (Schluss nach dem Modus Camestres der zweiten Figur), dass wenigstens in diesem Falle Begriff und Begriffsgegenstand nicht Dasselbe sind; selbstverständlich können sie dann aber auch nicht in dem andern Falle, wenn nämlich ein zugehöriger Begriffsgegenstand existiert, Dasselbe sein. Widrigenfalls man den Widersinn begienge, eine Relation (die zwischen Begriffsinhalt und Begriffsgegenstand) als solche anzuerkennen, wenn eines ihrer Fundamente fehlt und sie nicht anzuerkennen (denn zwischen Identischem) besteht keine Relation, wenn ihre beiden Fundamente vorhanden sind, Kerry V.f.wSch. X. 428
+ V.f.wSch. X. 430 spricht Kerry (trotzallem) von einem „Vorstellen des Begriffs-

http://rcin.org.pl/ifis/

a.) So ist .. die gerade Linie das einzige so beschaffene Punktcontinuum, das durch zwei beliebige Punkte desselben kein von ihm verschiedenes, aber ihm congruentes Gebilde hindurch gelegt werden kann; denkt man sich diese Eigenschaft zur Definition der geraden Linie benützt, so enthält der hier vorliegende Begriffsinhalt offenbar Bestandteile, wie sie die Anschauung einer (beiläufigen) Geraden (des Begriffsgegenstandes) nicht bieten kann; der Anschauung als solcher ist ja jeder Recurs auf ein anderes Gebilde als das angeschaute völlig fremd. Kerry Vf v Ph. X. 421

b. .. die Vorstellung eines unter einen Begriff fallenden Gegenstandes (dieses Wort in der ihm gebührenden Weise verstanden. Kerry ibid. 419.

c. jener Gegenstand .. wir wollen künftig von einem solchen auch als von einem „Begriffsgegenstande" sprechen .. ibid. 419.

c_2 Cf. Anschauung 5. Begriffs-Umfang b und unten e.)

d. Die Schwankungen des Begriffes der Anschauung [sc bei Kant] teilt der Begriff des „Gegenstandes"; bald ist dieser ein „das Gemüt afficierender", also ein realer, bald ein Begriffsgegenstand. Kerry Vf v Ph. X 464 Anm. [„Reales" als „ein vom denkenden Bewußtsein Unabhängiges & Wirksames" ibid 445 + Vielleicht nimmt Kerry „Gegenstand" in Kantischem Sinne, dem sich Erdmann Th. S. App. Vf v Ph. X. 313 f anschließt. Dann Kr S v V. 259 Kehrbach

wird aber die Gegenüberstellung von Begriffsinhalt u. Gegenstand sowie die von Begriffen unter die ein Gegenstand fällt u. unter die keiner fällt, unverständlich.

Begriffs Inhalt und Begriffs-Gegenstand 2

gegenstandes neben demjenigen des Begriffsinhaltes". –

3. .. muss doch schon darum, weil für die letzten (und darum weiter undefinierbaren) Bestandteile [sc. eines zusammengesetzten Begriffsinhaltes, z.B. Zahl 4] kein Begriffsinhalt angegeben werden kann, ihre Erkenntnis durch diejenige der Begriffsgegenstände vermittelt sein. Kerry Vfw Ph. X. 431.

4. .. wenn es sich .... um einen Allgemeinbegriff handelt, wie z. B. der von „Rot" einer ist, – zu einem solchen gehört eine Mehrzahl von Begriffsgegenständen, man kann also Begriffsinhalt und Begriffsgegenstand nicht identificieren. Kerry Vfw Ph. X. 432

4a.) Der Begriff der „1" ist der Begriff des Resultates gewisser psychischer Arbeiten ...; die „1" ist dieses Resultat selbst. Der Begriff des Resultates der Erfüllung irgend welcher Forderungen verbürgt niemals die Erfüllbarkeit dieser Forderungen, wie sie allerdings verbürgt ist durch die Existenz des Begriffsgegenstandes. Schon hieraus ergibt sich die Nötigung auch in diesem Falle Begriff und Begriffsgegenstand auseinanderzuhalten. Anm. 2 in Kerry Vf. w Ph. X. 432.

5.) Wie soll man .. entscheiden, ob man es mit einem, kurz ausgedrückt, widerspruchsvollen Begriffe (der keine Realität besitzen kann) zu thun habe oder nicht? Dass dem Begriffe als solchem seine diesbezügliche Beschaffenheit nicht ohne weiteres anzusehen sei, ist mit Recht betont worden 4. (Anm dazu 4) Vgl Frege, über

F. Staudinger. Identität u. Apriori V/w Ph. XIII. 289 ff

e.) So nun, nämlich als Begriffsgegenstände von Begriffen – wie wir es schon vor dem vielfach behaupteten – und von Begriffen an sich [im Sinne Bolzanoischer Vorstellungen sich vgl. Wftslehre §48, 30, 50, 49, 271.] wie [131] wir jetzt genauer sagen dürfen, existieren auch alle endlichen Anzahlen, die größten ebensowol wie die kleinsten. Kerry V/w Ph. XV. 130 f. . . . Nur über Vorgestelltes kann man urteilen, aber man muss nicht über Vorgestelltes als solches urteilen: rund und viereckig, wenn sie vielleicht auch nur vorgestellt existieren können, werden darum doch nicht als vorgestellt für verschieden erklärt. Und ebensowenig brauchen Anzahlen, wiewol sie (direct od. indirect) vorgestellt werden, darum nicht als vorgestellte für verschieden erklärt zu werden; die von mir jetzt vorgestellte Anzahl fünf und die von mir zu einer andern Zeit oder von Andern vorgestellte Anzahl fünf unterscheiden sich allerdings nur als vorgestellte Anzahlen: aber daneben existieren eben noch andere Unterschiede, deren die Anzahlen nicht blos als vorgestellte fähig sind. Dies ist der wahre Sinn der Aussage, dass irgend welche Anzahlen „an sich" verschieden seien. Und so hätte, wie mir scheint, auch Bolzano die Sache gewendet, wenn er nicht, befangen in der fatalen Zweideutigkeit des Wortes „Vorstellung" geglaubt hätte, von Vorstellung an sich sprechen zu müssen, wo es genügt, vom Vorgestellten oder vom Vorstellungsinhalt, aber nicht als Vorgestelltem und als Vorstellungsinhalt zu sprechen. Kerry V/w Ph. XV. 135

http://rcin.org.pl/ifis/

formale Theorieen der Arithmetik in den Sitzungsberichten der Jenaischen Gesellschaft für Medicin und Naturwissenschaft vom 17. Juli 1885 pg 9., wo sehr treffend auf den indirecten Beweis verwiesen wird). Auch die Vorstellung der Gegenstände der letzten Begriffsbestandteile entscheidet hier offenbar nicht denn diese [134] kann und wird im Allgemeinen möglich sein, während in der geforderten Verbindung der Bestandteile eine Unmöglichkeit verborgen liegt. Wird hier demnach die Vorstellung der Gegenstände jener Bestandteile, die zum Verständnisse des Sinnes eines Begriffsinhaltes hinreichen mochte, unzulänglich, so ist andrerseits klar, daß die Vorstellung des Begriffsgegenstandes des zusammengesetzten Begriffes, wenn sie zu haben ist, dem Begriffe Realität und damit a fortiori Widerspruchslosigkeit verschafft.... Zwar wird es nicht bei allen zusammengesetzten Begriffen nötig sein, die Verträglichkeit ihrer Merkmale durch Recurs auf den Begriffsgegenstand darzuthun, sondern nur bei solchen, deren Merkmale von einander unabhängig sind. Kerry Vj. w. Ph. IX. 433f.

6) Cf. unverträgl. Merkmale 4

7) Wer die Unverträglichkeit der Teile eines Begriffs aufzeigt, hat damit bewiesen, daß unter den Begriff kein Gegenstand fallen kann; wer aber umgekehrt die Verträglichkeit jener Teile aufzeigt hätte, hätte damit natürlich noch keineswegs bewiesen, daß

http://rcin.org.pl/ifis/

5

http://rcin.org.pl/ifis/

unter den Begriff ein Gegenstand fällt. Kerry V/VI Ph X. 444

8. Die Mathematik operirt wol häufig mit „unmöglichen Begriffen" z.B. ... überall dort wo indirecte Beweise geführt werden, wenn aber Herbart meint, dass sie mit ihnen „rechne", so irrt er. Gerechnet wird nicht gar nicht mit Begriffen, sondern nur mit Gegenständen, die unter diese Begriffe fallen; fällt aber unter einen solchen Begriff ein Gegenstand, so ist er kein widerspruchsvoller mehr zu nennen. In der That ist der Weg der, dass z.B. der Begriff $\sqrt{-1}$ seines Widerspruchs entkleidet wird, bevor mit imaginären und complexen Zahlen gerechnet wird. Der Begriff einer reellen Zahl x, die der Gleichung $x^2 = -1$ genügte, ist ein widerspruchsvoller..... [448]..... ... während derjenige einer derselben Gleichung genügenden Zahl überhaupt sehr wol ein möglicher sein mag. [[Die diesen Begriffen entsprechenden Gegenstände sind $+\sqrt{-1}$ i. $-\sqrt{-1}$]] Kerry V/VI Ph X. 447f.

9. ... „die" Zahl (der Begriffsgegenstand) ... Kerry V/VI Ph X. 449 Anm 1.

10. ... man muss nicht blos den Begriff der Relation, sondern diese selbst (den Begriffsgegenstand) vorstellen. Kerry V/VI Ph X. 452

11 Der Begriff des Begriffes „Baum" kann nicht mehr und nicht weniger Merkmale enthalten, wie sein Gegenstand: der Begriff „Baum" selbst. Enthielte er mehr Merkmale, d.h. kämen zu den Merkmalen des Begriffs noch andere

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriffsinhalt u. Gegst. 5.

hinzu') (dazu Anm'): Natürlich kann es sich blos um ein solches Hinzukommen (unbeschadet der Merkmale des Begriffes selbst) handeln, widrigenfalls nicht bloss das Mehr oder Minder an Merkmalen auszumachen Schwierigkeiten bereiten möchte (denn es wird nicht immer leicht zu sagen sein, wie die Merkmale zu zählen seien), sondern auch der Begriff des Begriffes mit dem Begriffe selbst nichts gemein hätte), die mit jenen allererst den Begriff des Begriffes constituierten, so würde hieraus ein determinierter, also im Allgemeinen niedrigerer Begriff (z. B. Apfelbaum) entspringen; .... es würden unter beide Begriffe teilweise oder ganz dieselben Gegenstände fallen, [457] während doch klar ist, dass unter den Begriff „Baum" nur concrete Bäume, hingegen unter den Begriff des Begriffes „Baum" nur Begriffe von Bäumen fallen können. . . . Enthielte weiterhin der Begriff des Begriffes weniger Merkmale als der Begriff selbst, so würde das einen minder determinierten, also im Allgemeinen höheren Begriff abgeben, (z. B. Pflanze), unter den entweder mehr oder mindestens ebensoviele Gegenstände fielen wie unter den ursprünglichen Begriff; wieder aber würden wie früher diese Gegenstände ganz andere sein, als diejenigen, die unter den Begriff des Begriffes fallen müssen. Kerry V f v Th. X 456 f. dazu das folgende

12. Sofern jeder Begriff von einem Begriffe ein analytischer und kein synthetischer Individualbegriff ist, – denn es wird bei Bildung desselben

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriffsinhalt: Gegenst. 6.

vom Begriffsgegenstande (dem primären Begriffe) ausgegangen, — liegt hier der Seite 427 Anm 1 angekündigte Ausnahmsfall vor [Ef Merkmale 5]. Der gleiche Merkmalsbestand an Begriff und Begriffsgegenstand wird hier dadurch ermöglicht, dass bei der secundären Begriffsbildung ... von nichts mehr abstrahiert wird. Kerry Vf. Th. X. 459 Anm 1.

13.. der Begriff irgend eine Relation oder Relationscombination ist sehr verschieden von dieser Relation resp. Relationscombination selbst, ibid. Anm 2.

14. Nach allem Vorangegangenen brauchte es kaum mehr ausführlich begründet zu werden, dass die Relation zwischen Begriff und Begriffsgegenstand zu den ursprünglichen und nicht weiter ableitbaren gehören dürfte... ... Was an der Relation zwischen Begriff u. Gegenstand nicht auf Ähnlichkeit oder Gleichheit zurückgeführt werden kann, ist gerade das Charakteristische derselben, nämlich das Moment einer eigentümlichen Zugehörigkeit des Gegenstandes zum Begriffe Kerry Vf. Th. X. 460

15 Cf. Begriffs-Umfang 4.

16. Die logisch wichtige Unterscheidung zwischen Begriff und Begriffsgegenstand ist von Hankel verkannt worden und diese Verkennung musste sich vielfach rächen; so wird von „transcendenten, rein ~~menschlichen~~ mentalen, rein intellectuellen oder rein formalen Zahlen" im Gegensatz zu den „actuellen Zahlen"

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriffsinhalt & Gegenst. Z

gesprochen, wo der Gegensatz richtig als derjenige zwischen Begriffen von Zahlen und Zahlen selbst (den Begriffsgegenständen dieser Begriffe) zu formulieren gewesen wäre. Kerry V./w Ph XI. 115

17. Man kann ... zeigen, dass Begriffe zugleich Gegenstände – und hierin liegt ja auch das Umgekehrte involviert – sein können.... So muss doch, um gleich ein Beispiel zu geben, eingeräumt werden, dass vermöge des Urteils: „Der Begriff ‚Pferd' ist ein leicht gewinnbarer Begriff" der Begriff ‚Pferd' auch Gegenstand ist, und zwar einer der Gegenstände, die unter den Begriff „leicht gewinnbarer Begriff" fallen. Kerry V/w Ph XI. 274 [Kerry wirft früher Frege vor, den Unterschied zwischen Begriff & Gegenstand als absoluten zu behandeln, während der Unterschied doch nur ein relativer sei, wie der zwischen Vater & Sohn, wo der Vater Sohn und der Sohn Vater [nur nicht „desselben"] sein könne. ibid pg 272 wo er sagt, „daß die Eigenschaften Begriff zu sein und Gegenstand zu sein sich nicht ausschließen"]

18.) .. indem wir die Anzahlen, mit denen wir rechnen, nicht schon als Begriffe, sondern erst als Begriffsgegenstände betrachten (also in Zeichen, z.B. 8 nicht schon für 7+1 sondern erst für (7+1) erklären) .. Kerry XIII. 112

19.) Soll ich die Fenster dieses Zimmers, die Bäume jenes Gartens zählen, so sind: „Fenster dieses Zimmers" und „Baum jenes Gartens" die Begriffe [Kerry nennt sie auf folg. Seite Leitbegriffe für Zählen], deren Gegenstände ich zu zählen habe. Kerry XIII. 392

im Anschluß an Leibnitz

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriffsinhalt u. Gegenst. §8.

20) Cf. Begriffsdef. 11. daran: Darnach liegt der Beziehungsort der begrifflichen Identität nirgends als im Subject selbst ... Dabei ist festzuhalten, daß ... niemals der Begriff als solcher sich auf Objecte bezieht. ~~24~~ Staudinger V/w Ch. XIII. 241

21. ... ich zeigte an dem Beispiele des Begriffes einer Anzahl, wie hier das Verhältnis zwischen Begriff und Begriffsgegenstand sich wesentlich anders gestaltete, als bei einem abstractiven Begriffe, der gewissermaßen als Teil der Vorstellung eines seiner Gegenstände angesehn werden konnte. (Vgl. Artikel I. 460f u. Artikel II. S. 465). Geleitet von der Erwägung, dass jene nicht abstractiven Begriffe jedenfalls dann, wenn in ihnen evident unausführbare Verbindungen gefordert erscheinen, als gegenstandslos beurteilt beurteilt werden müssen, kamen wir zu der Auskunft, dass bei einem Begriffe, dessen Wesen darin besteht, irgend eine Verbindung zu fordern, die demgemäß vollzogene Verbindung seinen Gegenstand darstelle. ... [160] ... wir lernten ..., daß man scharf einerseits Anschauung, andrerseits Kenntnisnahme von dem Begriffsgegenstande eines Begriffes auseinanderzuhalten habe (Vgl. Artikel II. 462ff) indem wir nebenbei auch an dem Beispiele Kants erläuterten, wie sich die Verkennung dieses Unterschiedes rächen könne (Vgl. Art. I. 463f Anm. u. Art. III S. 53ff ~~22~~. Kerry V/w Ch. XV. § 159. f.

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriffe Inhalt u. Umfang. 9.

22. Begriffe können gebildet werden von Allem, was Gegenstand des Denkens sein kann; also nicht allein von den selbständigen Dingen (Substanzen), sondern auch von den Zuständen und Eigenschaften derselben. Auch bei letzteren unterscheidet der Denkgeist das Wesentliche (Gleichbleibende) von dem Unwesentlichen (Vorübergehenden), und bezieht sich dabei auf die Substanz als den Träger derselben. Hagen am 26.

http://rcin.org.pl/ifis/

11
16/
37

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriff u. Name (Wort)

1) (Cf. Begriff u. Def. 1) Das Sprachsymbol des Begriffs ist das Wort; beides deckt sich aber, wie vorhin schon erwähnt, nicht immer; denn mehrere Worte bedeuten zuweilen erst im Verein einen Begriff, oder auch bedeutet dasselbe Wort häufig verschiedene Begriffe, oder auch gar keinen, wie bei den Verlegenheitswörtern und sogenannten falschen Begriffen, welche vielfach sowol in Gemeinsprache wie wissenschaftlichen Auseinandersetzungen producirt werden; z. B. der Kommune Raum der Mathematik, das Subject-Object Schellings, die imaginäre Größe der realistisch interpretierten Mathematik u. a. (Schmitz Dumont d. Gegensatz Vfw Ph. IX. 387.)

2.) „woher wissen denn die Astronomen, dass der Stern, den sie Uranus nennen, auch der Uranus ist?" ... jener Hyperkluge fragt, ob die Gesammtheit der Namengeber bei einer Benennungsweise im Rechte sei, wo sie unmöglich im Unrecht sein kann. Sie kann es nicht, weil es sich um einen individuellen Begriff u. Namen handelt, welch letzterer eben aus den Merkmalen dieses Gegenstandes gebildet und dem Namen unterlegt wurde. In einem solchen Fall kann es aber nicht geschehen, dass die Gesammtheit der Namengeber mit sich selbst in Widerspruch komme. Anders, wenn es sich um einen universellen Namen u. Begriff handelt. So hat z. B. die Frage, ob etwas nicht bloss ein Hund heisse (wie der Seehund) oder ein Fisch (wie der Walfisch) sondern ob ihm auch der Begriff zukomme, einen guten Sinn. Denn in diesem Falle konnte nicht bloss der Einzelne mit der Gesammtheit, sondern auch diese mit sich selbst sehr wol in Widerstreit gerathen. Etwas anderes ist also der Satz: dies ist Schnee und: dies heisst Schnee. Der erstere ist kein Benennungs-Urteil im nächstliegenden Sinn dieses Wortes. (Dazu Anmerkung:)

Auch „dieser ist Sokrates" sagt etwas anderes aus als „dieser heisst ~~Sok~~ Sokrates" d. h. dieser ist ein Sokrates-Genannter. Denn letzteres kann ~~von~~ von mehreren im selben Sinne gelten; Ersteres nicht. „Sokrates" ist ein aequivoker u. individueller, „Sokrates-Genannter" dagegen ein eindeutiger, aber universeller Name. Marty Vfw Ph. VIII. 82

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriff u. Name 2

2.) ... wenn ich sage: Es gibt einen Seehund. So wenig damit die Existenz eines Hundes behauptet ist, so wenig behauptet der Satz „Ein Pferd ist gemalt" die Existenz eines Pferdes. In beiden Fällen entspricht eben dem zusammengesetzten Namen nicht in der Weise auch ein zusammengesetzter Begriff wie beim Namen „junges Pferd", „Jagdhund" u. dgl. Marty Vf. Ph. VIII. 179

3.) Name = Zeichen für die blosse Vorstellung ibid. 183

4.) Und heute sind Ausdrücke wie „Mensch" „Krank" u. dgl. blosse Namen, die nur einen gewissen Vorstellungsinhalt bedeuten und gar nicht erkennen lassen, ob der Vorgestellte anzuerkennen sei oder nicht. ibid. 183

5. Ein Name im weitesten Sinne, d. h. ein Zeichen, welches eine gewisse Vorstellung erweckt Marty Vf. Ph. VIII. 184

6. Namen, welche dieselbe Vorstellung bedeuten, können sich doch dennoch innerhalb unterscheiden ibid. 293

7. Ich bezeichne mit dem Ausdruck „Namen" ~~hier~~ .... Alles, was die alten Logiker ein kategorematisches Zeichen nannten, d. h. alle sprachlichen Bezeichnungsmittel, die nicht blos mitbedeutend sind (wie „Des Vaters" „um" „nichtsdestoweniger" u. dgl.) aber auch für sich nicht den vollständigen Ausdruck eines Urteils (Aussagen) oder eines Gefühls und Willensentschlusses u. dgl. (Bitten, Fragen, Befehle u. s. w.) sondern blos den Ausdruck einer Vorstellung bilden. „Der Begriff der Ethik", „Ein Sohn, der seinen Vater beleidigt hat," sind Namen ibid. 293 Anm.

8. ~~Bek~~ .. zwischen dem äußerlich wahrnehmbaren Zeichen und seiner Bedeutung, d. h. dem psychischen Inhalt, den es in dem angeredeten erwecken will. ibid. 298.

9. ... in jedem Fall bezeichnen wir als die Bedeutung eines Ausdrucks denjenigen Seeleninhalt, den im Angeredeten zu erwecken sein eigentlicher Beruf ~~ist~~ sein Endziel ist (sei es von Natur, sei es durch Gewohnheit) falls er zugleich die Fähigkeit hat, diese Ziel in der Regel zu erreichen. .. Der Name ist Zeichen einer Vorstellung, die der Hörende in sich erwecken soll, indem er Zeichen des Vorstellens ist, das im Redenden sich abspielt. Nur indem er diese Thatsache zu erkennen gibt, bedeutet er jene Vorstellung. ibid. 300.

10 Cf. Begriffs. Def. 4

11. Alles (begriffliche) Denken ist an die Sprache gebunden und nur durch die Sprache möglich" ... Worte und Begriffe sind unzertrennlich, beide ein Monon. L. Noiré. Die Lehre Kants und der Ursprung der Vernunft Mainz 1882 pg 375

12. Allein bei den Vorgängen des Bedeutungswandels, ~~auf welche angespielt wird~~ .... scheint mir evident, daß .. zuerst die Begriffe sich vermehren und erst in der Folge die Zeichen, sei es eigentlich, indem sie sich differenzieren, oder weniger eigentlich, indem sie aequivoc werden. Marty VIII. 323 Anm.

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriff-Name 3

13. Cf. Begriff Bildung 7

14. Vieldeutigkeit der Begriffe (es soll ohne Zweifel heißen: der Bezeichnungen) bringe immer gewisse Gefahren mit sich und so denn auch in unserem Falle, wo „der Begriff (der Name?) des Reflexes eine außerordentlich vieldeutige, die Klarheit manchmal beeinträchtigende Bedeutung angenommen" habe. — [[Marty referiert hier Wundts Äußerungen über den Gebrauch des Terminus Reflex (-bewegung) ~~auf~~ aus der 2. Aufl. der phys. Psych. (II. 412) und setzt in den Klammern seine eigenen Bemerkungen hinzu. Marty Vf. w. Ph. X. 78

15. Cf. Begriffs-Def. 16.

16. Cf. Begriffs-Umfang 12

17 .. all, that is true, is, that when we refer any object or set of objects to a class, some at least of the attributes included in the concept are present to the mind; being recalled to consciousness and fixed in attention through their association with the class-name. Mill examination 337

18a Das Wort als Laut ist also ein Zeichen, aber nicht für ein Ding, für eine reale Wahrheit, sondern für etwas Gedachtes, das selbst bedeutungsvoll, significativum ist, und dadurch erst etwas von den Dingen praediciert. [10]..

.. Die allgemeinen Begriffe traten so in den Vordergrund der Betrachtung. Noiré Logos II 97.

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriff-Name 3
13. Ch. Begriff Bildung 7

18. b Die Menschliche Sprache ist Lautsprache. Sie kann also definirt werden als die „Bezeichnung durch Laute". In dieser Definition sind zwei Factoren von gleicher Wichtigkeit enthalten, das was bezeichnet, und das was bezeichnet wird. Nur durch die Concurrenz und Identification dieser beiden Factoren entsteht das, was man ein Wort nennt. Der Frosch, der Hund, der geschwätzige Papagei haben Laute; der Mensch hat Worte. Noiré p. 3. Das nie genug zu preisende Verdienst Lockes liegt eben darin, dass er, unbekümmert um den Laut der Worte nur die geistigen Aequivalente derselben, die Begriffe fest ins Auge fasste und deutlich erkannte, dass von deren Bestimmung und Inhalt alles Denken abhänge. Noiré p. 12 Anm.

19. Die Worte, an sich leere Schälle, sind nur Zeichen, aber nicht Zeichen von Dingen, sondern von allgemeinen Begriffen. Noiré Logos 21.

20. Cf. Begriffseigenschaften 30.

21. Name nennen wir ein Wort, Wortgefüge od. Zeichen, welches nach den seinen Gebrauch regelnden Conventionen — womöglich gemäß längst vorhandener Übung — fähig und darin bestimmt ist, ein Object des Denkens, ein „Ding" selbst zu bezeichnen. Schröder V. d. Algebra der L. 43. Ferner:

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Begriff u. Name 5.

Als das wesentliche od. fundamentale Erfordernis des Namens u. Zeichens haben wir es hinzustellen, dass das Zeichen bei denen, die es brauchen, und denen, die es vernehmen, auch bei jeder Wiederholung (wenigstens innerhalb eines bestimmten Zeitbereichs) die gleiche Vorstellung begleite od. erwecke, nämlich diejenige Vorstellung, welche die Wahrnehmung od. Erkenntnis – eventuell die Erfassung, Konzeption, das Innewerden – desselben Objekts in ihrem Geiste notwendig erregen müßte (und, von subjektiven Störungen abgesehen, in jedem eintretenden Fall auch wirklich erregt.) ... ..[48]. . Darin, daß das unter dem Zeichen gedachte denselben eindeutig entspreche, erblicken wir darum die wesentlichste Anforderung, die an den Gebrauch des Zeichens zu stellen ist. Der Name soll von einer bestimmt feststehenden od. konstanten Bedeutung sein; er soll als ein „einsinniger" od. nomen univocum verwendet werden Schröder A.d.L. 47 f.

22. „Eigennamen, die jeweils ein ganz bestimmtes „Ding" bezeichnen, nur einem solchen zukommen, .. Schröder A.d.L. 64.

23. Der Gemeinname (nomen appellativum, general term,) sollte mehrere Dinge bezeichnen dürfen, solchen einzeln und vorhergehen

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

mit gleichem Recht zukommen.... Das Wesen der obigen Verwendungsweise besteht nun darin, dass der Gattungsname sich auf seine Individuen, wie man sagt, „distributiv" verteilt – so nämlich, dass er jedem einzelnen dieser Individuen ganz (und ungeteilt) zukommt. Schröder Al. d. Log. pg 67.

24. Der Gattungsname kann als ein „mehrdeutiger" od. „vieldeutiger" bezeichnet werden, indem ihm eben mehrere Bedeutungen mit gleichem (und vollem Rechte) zukommen. (Anm. dazu) Es mag nämlich auch jedes Individuum der Gattung eine von seinen Bedeutungen genannt werden, wogegen die ganze Gattung od. Klasse „seine Bedeutung" schlechthin ausmacht. Die Ausdrücke „eine Bedeutung" und „die Bedeutung", als verschiedene gekennzeichnet durch den unbestimmten und den bestimmten Artikel, werden bei Gemeinnamen unterscheidend gebraucht.) Er tritt dadurch in Gegensatz zu dem als „eindeutig" (determinative) zu bezeichnenden Eigennamen, sowie zu dem Namen „nichts" (od. runder Quadrat) welchen wir (wie schon früher „unsinnig" so nun auch) „undeutig" nennen mögen. Wie man sieht, ist hiernach zwischen „zweideutig" und „doppeltsinnig" ein wesentlicher Unterschied anzuerkennen. Ein zweideutiger Name wäre z.B. „mei-

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

ne Hand"; derselbe würde aber vollkommen „einsinnig", univok, gebraucht, wenn wir nur logisch berechtigte Urteile fällen, wie: „meine Hand hat fünf Finger" u. dgl. — ... [7D] Der Gemeinname kann ebenfalls „abstrakt" od. „konkret" genannt werden, je nachdem die unter ihm begriffenen Individuen sämmtlich als Abstrakta resp. Konkreta zu gelten haben. „Mut" stellt ein Beispiel für den ersten, „Pferd" ein solches für den zweiten Fall vor. Schröder Alg. S. L. 69 f.

25. The usual divisions of words into univocal, equivocal and analogous, and into words of the first and second intention, however, are not, strictly speaking divisions of words, but divisions of the manner of employing them: the same word may ~~be~~ be employed either univocally, equivocally or analogously; ~~etc~~ either in the ~~fo~~ first intention or in the second. Whately Logic 25 Anm.

26. Die sprachliche Bezeichnung des Begriffs geschieht durch das Wort (Terminus) u. zwar durch das Nennwort (nomen). Soll die Bezeichnung eine vollkommene sein, so muß der Begriff durch das Wort so bestimmt ausgedrückt werden, daß er dadurch von allen andern bezeichneten Begriffen unterschieden ist. Keine Sprache besitzt einen solchen Wortvorrat, um jede Unbestimmt-

http://rcin.org.pl/ifis/

heit u. Vieldeutigkeit zu vermeiden. Es gibt daher in jeder Sprache bestimmte und vieldeutige Wörter (termini univoci et aequivoci). Erstere sind feststehende Bezeichnungen derselben Begriffe, letztere gleichlautende Bezeichnungen verschiedener Begriffe. Hagemann 34.

27. ... Eine ... dritte Einteilung, welche die Worte mit den Begriffen gemeinhaben: a) in Eindeutige (univoca ὁμώνυμα) und mehrdeutige (aequivoca, συνώνυμα). Eindeutig ist ein terminus communis, ein Gattungswort wenn es von mehreren Dingen ausgesagt die nämliche Bedeutung hat, für denselben Begriff steht, welcher demgemäß ein allgemeiner Begriff ist. Mehrdeutig ist ein Wort, welches von Vielen ausgesagt nicht dieselbe Bedeutung hat, wie z.B. Stern von einem Himmelskörper, von einem Hause, einem Menschen, einem Ehrenzeichen, einem Schriftzeichen ausgesagt. Damit wird freilich die Eindeutigkeit des Wortes, insofern es von einer Klasse dieser Gegenstände, z.B. von den Himmelskörpern ausgesagt wird, nicht aufgehoben. Göttert p. 194

28. In general knowledge, strictly so called, there is nothing, but the fact

http://rcin.org.pl/ifis/

of a agreement among a number of seperate particulars; which agreement is signified by the use of a common name. A general name, as „circle" „round", „animal" „wise" is applied to things agreeing in a certain respect while differing in other respects, to signify their agreement. . . [b] . . . When the logician speaks of a Notion, Concept or abstract idea, he must not be understood as implying anything beyond the agreement of a certain number of things in a given manner. Bain 5 f.

29. A name is defined in the first instance, „a mark attached to a thing to enable it to be spoken about". Bain 46.

30. A Singulare or Individuel Name is a name applicable to one thing. A General Name is applicable to a number of things, in virtue to their being similar, or having something in common. Bain 48. — Sometimes a general name is explained as being the name of a class; „man" the name of the class men. But the word „class" has two meanings — the class definite, and the class indefinite. The class definite is an enumeration of actual individuals, as the Peers of the Realm . . . , the Known planets. The individuals of these classes have a certain likeness or common character; while, in addition to this, they are all Known and en-

http://rcin.org.pl/ifis/

merated. . . . . The class indefinite is unenumerated: - such classes are stars, planets, . . . men, poets, virtuos. These classes contain individuals known and many more unknown. There is no complete list whereby to test any supposed individual. The sole criterion is the class attribute or likenesse. Whether a newly-discovered heavenly body be a star or a planet, is to be decided by finding its characters. If it is a fixed body, we class it with stars; if it circles round a fixed star, we class it with planets. [al] In this last acceptation of the word, class name and general name are identical. The class name denotes an indefinite number of individuals, and connotes [Bain nimt diese Terminiwie Mill] the points of community or likeness. The general name does the very same thing. The designation „wise men" is a class name and also a general name; it provides an additional, and exceptional test of the claims of individuals to ~~belo~~ belong to the class. „Thales is one of the seven wise men" exemplifies the class ~~finite~~ definite; „Socrates is wise" sets forth the class indefinite, known only by the meaning of the general name. Bain 50. Cf. Abstr. Concret. pagina 4.

31.) Cf. Wesen 5. | The meaning, connotation, essence or definition of a triangle is a right-lined plane figure with three sides. Bain 74.

http://rcin.org.pl/ifis/

32.) Ein Begriff ohne jedes sprachliche Zeichen könnte im Bewusstsein nicht festgehalten werden, er würde schon im Entstehen wieder verschwinden, nämlich von den anschaulichen Vorstellungen verdrängt werden. Erst der ausgesprochene Begriff ist der vollendete Begriff, und die Namengebung ganz eigentlich die Begriffserschöpfung. A Riehl B. z. Logik V/VII XII 4.

33. Etymologically the meaning of a name is that which we are caused to think of, when the name is used Jevons 25. (Principles of Science, Second edition London and New York 1877.

34. D'une part l'idée (Vorstellung) est ce qui représente un objet à l'esprit; elle est en d'autres termes le substitut mental de l'objet. D'autre part l'idée est ce qui ~~représente~~ constitue la signification d'un nom, l'acte par lequel nous conférons à ce nom un sens déterminé, une acception précise, exclusive de tout autre. G. Noel Noms et Concepts Revue ph. XXXI. 471

35. Die unveränderliche ~~Gewissheit~~ Gültigkeit u. feste Gewissheit eines Urteils hat aber noch weiter zurückliegende Bedingungen, welche im Laufe des natürlichen Denkens nicht erfüllt sind, nämlich die constante und völlige Bestimmtheit der Vorstellungen, welche durch die Subjects- und Praedicatwörter bezeichnet sind. Das Bewusstsein der Jeden

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

tität eines Urteils haftet zunächst an seinem sprachlichen Ausdruck, daran, dass in Worten dasselbe von demselben ausgesagt wird, und dieser sprachliche Ausdruck ist für das Praedicat immer, für das Subject wenigstens in den erklärenden und allgemeinen Urteilen vorausgesetzt. Wenn nicht jedem Worte immer genau dieselbe Bedeutung entspricht u. diese also vollkommen bestimmt u. fixiert ist, so ist keine Möglichkeit, bei der Wiederholung desselben Satzes der Wiederholung desselben Urteils gewiss zu sein und der Sinn des Urteils selbst wird schwankend. Die Gefahr, dass diese Ver[314]wirrung eintrete, ist umso größer, da durch (nach §7, 8, pg 51) das fortschreitende Urteilen selbst die Praedicatsvorstellungen sich verschieben ... Als die Marcomannen die Löwen, welche Marc-Aurel gegen sie losliess, für Hunde ansahen ... so meinte ihr Urteil „dies sind Hunde" zunächst nur, dass die Löwen von den ihnen bekannten Tieren den Hunden am ähnlichsten sehen; aber zugleich veränderte sich ihnen die allgemeine Vorstellung des Hundes und die Bedeutung des Wortes, in welche ein neues Bild aufgenommen würde. Sigwart Log. 313 f.

36.) Bewegung, Form, sind wahrhaft allgemeine Begriffe, Farbe und Ton, (als Ausdruck des unmittelbar Gegebenen, nicht im physicalischen

http://rcin.org.pl/ifis/

Sinne) allgemeine Wörter od. Gemeinnamen, darum kann, was Bewegung sei, an Einem Beispiel aufgezeigt werden, was Farbe sei, nicht. Sigw. I. 342.

37. Das Wort allein, das dem Begriff gegenüber äusserlich und zufällig ist und in Einem Laut den Reichtum des Gedachten verbirgt, und in der That wie x und y in der [372] Algebra, vielfach nur als Zeichen gebraucht wird, dessen Bedeutung nicht bei jedem Schritte gegenwärtig ist; das Wort... ..bedarf einer Erklärung, einer immer erneuerten Erinnerung an seinen Gehalt; es bedarf derselben insbesondere, wenn es aus der populären Sprache mit ihren fliessenden Grenzen aufgenommen ist und aus einem schwankenden und vieldeutigen ein constantes, unvieldeutiges Begriffszeichen geworden ist od. werden soll. Sigw. Log. 371f.

38. Die für sich bedeutungvollen Wörter aber sind alle, sofern sie verstanden werden, zunächst u. unmittelbar nur Zeichen von Vorstellungen, die innerlich gegenwärtig, aus der Erinnerung reproducierbar sind. Mag ein Wort ein Eigenname sein od. etwas ganz Allgemeines bezeichnen, immer ist es erst dann fähig gebraucht zu werden, wenn es die Macht erlangt hat durch seinen blossen Laut ohne Hilfe einer gegen-

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

wärtigen Anschauung einen bestimmten Vorstellungsgehalt ins Bewusstsein zu rufen. Umgekehrt ist, was wir vorstellen, nur dann unser ein, ser sicherer und fester Besitz, der im Denken verwerthet werden kann, wenn wir das bezeichnende Wort darüber haben; wir empfinden das Fehlen des Wortes zu einer Vorstellung immer als einen Mangel und als ein Hinderniss, das uns erschwert, sie in ihrer Eigenthümlichkeit und Geschiedenheit von anderm festzuhalten, sicher zu reproduciren und vor Verwechslung zu bewahren.

Sigw. Log. 17

39. Cf. Begriffs-Eigenschaften 53.

40. Zur Verhütung von Missverständnissen sei die grammatische Bemerkung angefügt, dass diejenigen Merkmale, welche die Namengebung eines Gegenstandes bedingen, bezeichnende genannt werden können. Erdmann 127.

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Richtige (giltige?) Begriffe.

1. Unmittelbar an Begriffsinhalt u. Gegenstand II.): Alles dies hängt so wesentlich zusammen mit der logischen Function eines Begriffes überhaupt (~~Cf. Begriffs~~ [1]) (dazu Anm. [1]) Vgl. den ersten Artikel pg 445 Cf. Begriffs-Eigenschaften 1), dass man den Umstand ob Begriff und Begriff des Begriffs streng übereinstimmende Merkmale besitzen, als Kriterium richtiger Bildung des Begriffs ansehen könnte: ist diese bestimmt genug und damit allgemeingültig erfolgt, so ist jene Übereinstimmung vorhanden, gleichgiltig, ob man es mit einem analytischen od. synthetischen, einem abstractiven od. relationellen [2]) (dazu Anm. [2]) Unter einem abstractiven Begriffe will ich einen durch Abstraction aus einer Anschauung, unter einem relationellen einen durch Anknüpfung von Relationen an anschauliche Daten gebildeten z. B. denjenigen der Größe der Erdoberfläche verstanden wissen), einem allgemeinen oder individuellen [458] zu thun habe. Kerry V/w Th. 457 f

2. Ein falscher Begriff ist ein solcher, welcher unvereinbare oder gegenseitig sich zerstörende Teile enthält . . . . /.. der richtigen (logisch zulässigen) Begriffe . . .
Schmitt Dumont ~~X~~ V/w Th. X 63 f

3. Man bemerkt, dass ich die Widerspruchslosigkeit eines Begriffes noch nicht als die „Giltigkeit" desselben verbürgend ansehe. Er könnte darum immer noch eine so unvollziehbare Aufgabe enthalten, wie etwa auf physischem Gebiete die Aufgabe wäre, es solle jemand auf den Mond hinaufspringen. Kerry V/w Th. XIII. 79 Anm.

http://rcin.org.pl/ifis/

Drobisch § 133.

http://rcin.org.pl/ifis/

Richtige Begriffe 2

4 Cf. Begriffs-Eigenschaften Seite 15 oben.

5. Ein jeder Begriff ist als Begriff zulässig, solange er nicht einander widersprechende Elemente enthält. Ein falscher Begriff, eine Combination von Elementen, welche Denkfehler enthält, ist das bekannte „hölzerne Eisen, das Messer ohne Klinge u. Heft." Schmitz Dumont V f w Ph V 397.

6. Cf Wesen b.

7. In diesem [metaphysischen (?)] Sinne redet man wol von der Wahrheit unserer Begriffe; sie sind wahr, wenn sie in sich der erschöpfende Ausdruck des Wesens der Dinge sind. Der wahre Gottesbegriff wäre derjenige, der in seinen Bestimmungen das reale Wesen Gottes nach allen Seiten als ein Gedachtes enthielte. Sigw. Log. 317.

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/